

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 16

Artikel: Erziehung zum Eidgenossen
Autor: Dietschi, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich I.
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 5 70 30.
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich I,
Tel. 271 64, Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr.

XVIII. Jahrgang Erscheint wöchentlich 18. Dezember 1942

Wehrzeitung

Nr. 16

Erziehung zum Eidgenossen

Vor kurzem noch war die staatsbürgerliche Erziehung unserer Jugend ein umstrittenes Postulat. Heute wird sich kaum mehr jemand der Einsicht verschließen, daß sie eine dringende Notwendigkeit ist und ein Segen für das Volk und seine Jugend. Fassen wir zunächst die Ziele ins Auge! Es gilt, in der nachwachsenden Jugend den entschiedenen Willen zur Unabhängigkeit unseres Landes zu wecken und zu entwickeln. Es gilt, in ihr den Opfergeist zu pflanzen und zu pflegen, den das Vaterland heute und immer, auch in Zukunft, von seinen Bürgern erwarten muß. Es gilt, den energischen Durchhaltewillen wachzuhalten und immer wieder neu anzufachen, wo er der jugendlichen Ungeduld zu erliegen droht. Und endlich müssen wir der Jugend in allem Ernst den Sinn für die Arbeit am Staatswesen beibringen.

Die Jugend ist begeisterungsfähig und wartet auf unsere Arbeit für sie. Enttäuschen wir sie nicht, indem wir gleichgültig an ihr vorbeigehen und glauben, «sie verstehe doch noch nichts davon». Löschen wir aber die zarte Flamme auch nicht aus, indem wir die jungen Bürger nur schulmeistern wollen oder gar für egoistische politische Zwecke mißbrauchen, denn dafür haben sie einen scharfen Sinn. Es gilt zu pflegen, was in der Jugend schlummert, nicht zu erzwingen, was sie mit Recht ablehnt.

Die Wege sind verschieden. Wir werden als Lehrende ihr nahetreten müssen, denn nur, was sie kennt, kann sie lieben. Zeigen wir ihr unsere Institutionen, unsere freiheitliche Staatsgestaltung. Verschweigen wir das nicht, was diesen freiheitlichen Grundsätzen in der Praxis widerspricht. Das würde sie uns, wenn sie es später selbst entdecken müßte, nicht verzeihen. Klären wir sie auf über die Kämpfe, die es galt zu bestehen, bis alles so war. Reden wir ihr von vorbildlichen Männern und Frauen. Aber **reden** wir nicht nur. Anschaulich sollen wir sein, nicht langweilig lehrhaft. Lassen wir sie viel selbst finden und begnügen wir uns, sie sachte zu den lauern Quellen staatsbürgerlichen Wissens zu führen.

Machen wir sie an Beispielen aufmerksam auf das verderbliche Wirken falscher persönlicher Einstellung zum Vaterland. Behandeln wir sie, wenn sie widersprechen sollte, nicht von oben herab.

Stärken wir auch ihr Selbstbewußtsein. Lassen wir in

ihr den Gedanken wachsen, daß sie einst selber an den Plätzen für ihre Zeit das zu wirken hat, was wir heute für die unsere tun müssen. Pflegen wir in ihr den Sinn für das Echte. Es ist schon vorhanden, wird aber oft durch falsche Erziehung verschüttet. Bekämpfen wir ohne rechthaberisches Getue die Ueberschätzung des eigenen Selbst, die Selbstsucht und die Ueberheblichkeit, indem wir am Leben großer Leute zeigen, wie viel Arbeit und ehrliches Mühen es braucht, bis etwas wirklich Gutes erreicht ist. Schaffen wir ein geistiges Gegengewicht gegen das Nuraufgehen in sportlichen Interessen, bei aller Wertschätzung und notwendigen Förderung des Sportes müssen wir die einseitige Ueberschätzung bloß sportlicher Leistungen vermeiden und uns gegen das im Grunde undemokratische Anbeten von Größen nach Rängen und Punkten bei Wettkämpfen wenden. Und vor allem bewahren wir sie vor Blasiertheit, dem größten Feind aller wahren Jugendllichkeit.

Zeigen wir ihr ein hohes Ziel. Das Leben wird ihre Ansprüche schon herabschrauben. Aber verschweigen wir ihr auch die Schwierigkeiten nicht, die ihrer warten, denn mutlos gewordene Wollende sind schlimmer daran als ursprünglich Schwache.

Verbinden wir gutes Wissen mit Charakterstärkung, bleiben wir stets innerlich wahr und lehren wir sie, daß es schöner ist, ihre schwachen Kameraden mit vaterländischem Geist und Mut zu erfüllen, als deren Schwäche zu benützen, um sich selbst emporzuschwingen.

Zu all dem ist am besten der berufen, der im gegenwärtigen Völkerringen als Wehrmann, und wäre es auch in der bescheidensten Funktion, Gelegenheit hatte, dem Vaterland zu dienen. Euch, den Soldaten aller Waffen und Grade, wird die Jugend Vertrauen entgegenbringen, wenn ihr den vaterländischen Geist ihr zu vermitteln bestrebt seid. Denn die Jugend weiß, daß ihr alle bereit seid, die Opfer zu bringen, die ihr der nachwachsenden Generation zumutet, daß ihr nicht nur vaterländisches Handeln predigt. Ihr habt den Beweis vaterländischer Bereitschaft und eidgenössischen Durchhaltewillens geleistet. Die Jugend wird auf euch hören und euch nachfolgen.

Dr. E. Dietschi, Nationalrat.